



MARIA RASCH

WOCHEN INFO

Sonntag 24.6.12 – 1.7.12

„Glaube
und
Gemeinschaft“



St. Hubertus

So	24.6.	9.00	Messe
			Sammlung Peterspfennig
		10.30	Festmesse in Scheiblingstein:
			<u>50 Jahre Priester P. Froschauer</u>
			anschl. Agape im Karl-Mühldorf-Heim
Mo	25.6.	19.30	PGR Sitzung
Di	26.6.	18.30	Legio Mariä
Mi	27.6.	9.00	Mütterrunde
Do	28.6.		
Fr	29.6.		
Sa	30.6.	18.00	Rosenkranz
So	1.7.	9.00	Messe
			anschl.:
			Kaffeejause für Senioren und Interessierte
			im Pfarrsaal
		10.30	Messe in Scheiblingstein

1. Lesg: Jes 49, 1-6 2.Lesg: Apg 13, 16.22-26 Evang: Lk 1, 57-66.80

Zeugnis ablegen für das Licht

Geburtstagsfeste gibt es in der Liturgie nur drei: Jesus, Maria und Johannes der Täufer. Das Geburtsfest Johannes des Täufers feiern wir sechs Monate vor Weihnachten, und in der Schilderung des Lukas-Evangeliums - das einzige, das die Geschehnisse rund um die Geburt des Johannes überliefert - finden sich viele Parallelen zwischen der Geburt des Täufers und der Geburt Jesu. Damit will der Evangelist die hervorragende und bedeutende Stellung herausstreichen, die Johannes in der Heilsgeschichte einnimmt. Als Vorläufer, als Vorbote des Messias steht er nicht nur historisch zwischen Altem und Neuem Testament, sondern auch inhaltlich. Was die Propheten, was das ganze Alte Testament vorausverkündet, beginnt sich mit dem Auftritt des Täufers zu erfüllen: Der Messias tritt in die Welt, der Messias, der in die Welt kommt, um die Welt zu retten und zu erlösen. Johannes der Täufer nimmt die Aufgabe wahr, Schwelle zu sein zwischen Verheißung und Erfüllung des Kommens des Messias. Darin liegt die Besonderheit seiner Position in der

Heilsgeschichte. Bei aller Besonderheit und bei allen Parallelitäten zwischen ihm und Jesus werden die Evangelien nicht müde zu betonen, dass Johannes der Täufer nicht der Messias ist.

Johannes der Täufer als Vorbild? - Ein asketischer Mann, der einen Mantel aus Kamelhaaren trägt, nur Heuschrecken und wilden Honig isst und die Menschen grob beschimpft mit Ausdrücken wie „ihr Schlangenbrut“? - Johannes der Täufer als Vorbild?

Blicken wir auf die erste Seite des Johannes-Evangeliums, auf der der Evangelist auch sofort auf den Unterschied zwischen Johannes dem Täufer und Jesus zu sprechen kommt. (Joh 1,6-8). Diese Beschreibung Johannes des Täufers und seiner Aufgabe kann uns - ohne Anmaßung - zum Vorbild werden für unsere eigene Aufgabe, als Christ in der Welt zu leben und zu wirken. In aller Bescheidenheit müssen wir uns bewusst sein, dass wir wahrlich nicht selbst das Licht der Welt sind. Aber unser Leben, unser Reden und Tun, soll ein Zeugnis für das Licht der Welt, für den Messias, für die Botschaft des Wortes Gottes, für Jesus sein, Dies ist gar keine leichte Aufgabe, gerade nicht in unserer modernen Gesellschaft, in unserer heutigen Zeit. Das Ziel dieser Aufgabe ist aber auch vom Johannes Evangelium genannt: „damit alle zum Glauben kommen“. Vielleicht fallen uns ja andere Methoden ein, für das Licht der Welt glaubwürdig Zeugnis abzulegen als Kamelhaare, Heuschrecken und Schlangenbrut!



Sr. Dr. Ruth Pfau

€ 1.130,50 machen sich

demnächst mit Frau Villani auf den Weg zu Schwester Ruth Pfau nach Pakistan.

Wie bekannt, hat sich Sr. Ruth vor mehr als 50 Jahren mit Leib und Seele der Fürsorge für Leprakranke verschrieben.

„Ich werde diese Menschen erst dann aus meiner Patientenkartei streichen, wenn sie nicht nur rein medizinisch geheilt wurden, sondern auch wieder so leben können wie jeder andere Mensch, der nicht an Lepra erkrankt war!“

Vergelt's Gott allen Spendern aus beiden Pfarren, den Erstkommunion-Eltern, der Firmgemeinde, den Tischtennisspielern und vielen Einzelspendern.

50+ - „Testjause“ am 1. Juli

Eine Tasse Kaffee, ein Stück Mehlspeise und eine gemütliche Gesprächsrunde: „Pfarrgemeinderätin“ Gertrude Koller lädt zu einer kleinen Jause nach der Sonntagsmesse in den Pfarrsaal.

